

## 70. *Einstellung von Ludwig Gsell von Basel und Ulrich Trinkler von Zürich als Münzmeister der Stadt Zürich sowie Festlegung ihrer Aufgaben*

**1500 Februar 3**

**Regest:** *Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich ernennen Ludwig Gsell von Basel und Ulrich Trinkler von Zürich zu Münzmeistern, wobei sich die beiden dazu verpflichten, ihr Amt für die nächsten drei Jahre ohne Unterbruch im Dienst der Stadt auszuüben. Im Folgenden werden die Bedingungen festgelegt für das Ausprägen von Dickplapparten und Rollenbatzen nach dem Vorbild der Berner und Solothurner Münzen sowie von Angstem und Hallern. Weiter wird die Einsetzung zweier Ratsverordneter beschlossen, welche die Entrichtung des Schlagschatzes überwachen sollen. Zur Kontrolle der Qualität der Münze ist ein zusätzlicher Sachverständiger beizuziehen. Die Ratsverordneten sowie der Sachverständige sind durch die beiden Münzmeister für ihre Tätigkeiten zu entlohn.*

**Kommentar:** *Das Münzrecht der Stadt Zürich geht auf ein Privileg König Sigismunds des Jahres 1425 zurück (StAZH C I, Nr. 228). Zuvor hatte allein die Äbtissin der Fraumünsterabtei dieses Recht innegehabt, das sie jedoch bereits mehrfach zeitlich befristet unter Vermittlung des Rates an einzelne Stadtbürger verpachtet hatte (vgl. etwa die Verleihung des Jahres 1364 durch Äbtissin Beatrix von Wolhusen, StArZH I.A.190). Seit dem Privileg von 1425 verfügten Stadt und Äbtissin beide über das Recht Münzen zu schlagen, bis es im Zuge der Reformation im Jahr 1524 alleinig an den Rat überging (vgl. dazu die Übergabeerklärung von Äbtissin Katharina von Zimmern, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 121).*

*Zu Münzmeister Ludwig Gsell und dem vorliegenden Vertrag vgl. Hürlimann 1966, S. 76-77; für die späteren Münzmandate der Stadt Zürich vgl. exemplarisch SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 20; allgemein zur Zürcher Münzgeschichte vgl. Hürlimann 1966.*

Wir, der burgermeister, rät und der gross rät, so man nempt die zweyhundert, der statt Zürich, bekennen offennlich und thun kund allermengklich mit disem brieff, das wir mit gütter, sinlicher vorbetrachtung zu unsern münztmeistern genommen und bestellt haben die ersammen Ludwig Gsell, den münztmeister von Basel, und unnsern lieben burger Ulrichen Trinckler, also mit den gedingen und dingen, wie das hienäch von einem an das annder geschriben statt, namlich das sy beid in gemein unser münztmeister sin und dru jar die nechsten an ein anndern komende die näch unsern und iren eren versehen und in solchen dry jaren davon nit kommen noch geenndert werden sollen.

Sy sollen ouch dickblaphart dry für ein Rinschen guldin, ouch rallabatzen fünfzechen für ein Rinschen guldin münzten und schlagen, in dem korn und dermäs als Berner und Soloturner dickblaphart und rallabatzen sind, und namlich das fünfthalber und zwentzig tickblaphart besonner uff ein march, desglich sibentzig und zwen rallabatzen besonner uff ein march gangint.

Dagegen sollen die selben unser münztmeister dann unns von der finen march silber zu schlegschatz<sup>1</sup> geben zwen behemsch. Ob aber wir angster oder haller machen und münzten lasen weltent, davon sollen sy unns keinen schlegschatz zegeben schuldig sin. Und was münzt wir am ersten wellen münzten lassen, zu der selben sollen wir in unserm kosten die ersten par isen geben, aber was münzt wir demnach münzten lasen, das sollen die selben unser münzt-

meister die isen in irem kosten dat<sup>o</sup> und machen lasen und wir inen nit wyter verpflichtet sin.

Wir s<sup>o</sup>llen ouch von unserm r<sup>at</sup>t zwen erber man verordnen, die by dem uffziehen sigint und die marchen uffzeichnind und hinder den selben sol ouch  
5 n<sup>u</sup>tz uszogen werden, damit wir destbas wissen, was unns vom schlegsschatz z<sup>u</sup>geh<sup>o</sup>r. Der selben zweyen jedem s<sup>o</sup>llen ouch die genanten unnser m<sup>u</sup>ntzmeister jerlich f<sup>u</sup>r iren lon usrichten f<sup>u</sup>nff guldin. Darz<sup>u</sup> sol einer, so sich uff das silber korn verstatt, von uns geordnet werden, der die m<sup>u</sup>ntz vers<sup>u</sup>che, umb das die m<sup>u</sup>ntz am korn gerecht und kein betrug daby sige. Dem selben s<sup>o</sup>llen unser  
10 m<sup>u</sup>ntzmeister z<sup>u</sup> geben schuldig sin, ob er eignen z<sup>u</sup>g darz<sup>u</sup> h<sup>at</sup>t, f<sup>u</sup>nff schilling, ob er aber nit eignen z<sup>u</sup>g hette und unser m<sup>u</sup>ntzmeister im den lihen m<sup>u</sup>sden, sind sy im nit wyter z<sup>u</sup> geben schuldig, dann dry schilling, alles <sup>o</sup>n argenlist und ungefarlich.

Und des z<sup>u</sup> urkund besigelt mit unnser statt secrett insigel, hieran offennlich  
15 gehangen an sant Blasius tag n<sup>ach</sup> Cristi gepurt gezelt f<sup>u</sup>nffzechenhundert jare.

*[Vermerk auf der R<sup>u</sup>ckseite von sp<sup>at</sup>erer Hand:] 1500*

*[Vermerk auf der R<sup>u</sup>ckseite von sp<sup>at</sup>erer Hand:] Mit was geding Ludwig Gsell von Basel und <sup>u</sup>lrich Trinckler z<sup>u</sup> alhie<sup>u</sup>igen m<sup>u</sup>ntz-meisterei<sup>en</sup> angenohmen worden, 1500*

20 *[Vermerk auf der R<sup>u</sup>ckseite von Hand des 18. Jh.:] M<sup>u</sup>nzwesen*

**Original:** StAZH A 69.1, Nr. 10; Pergament, 30.0 × 20.0 cm; 1 Siegel: Stadt Z<sup>u</sup>rich, Wachs, rund, angeh<sup>an</sup>gt an Pergamentstreifen, fehlt.

**Edition:** QZWG, Bd. 2, Nr. 1643.

1 *Der Schlagschatz bezeichnet den Gewinn, welche der M<sup>u</sup>nzherr aus dem Pr<sup>ag</sup>en der M<sup>u</sup>nzen erzielte. F<sup>u</sup>r Haller und Angster sieht der vorliegende Vertrag keinen Schlagschatz vor, da mit der Auspr<sup>ag</sup>ung dieser geringwertigen M<sup>u</sup>nzsorten kaum Gewinn zu machen war (H<sup>u</sup>rlimann 1966, S. 74).*  
25